

Vertragsnaturschutz im Wald: Die Sicht der Spitzenverbände

Das WaVerNa-Verbundprojekt wurde vom Deutschen Naturschutzring (DNR) und Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) als Spitzenverbände des Naturschutzes und der Forstwirtschaft in Deutschland unterstützt.

Der Präsident des DNR und der Geschäftsführer des DFWR wurden zu ihren Perspektiven und Positionen interviewt.

Obwohl die vermehrte Anwendung von Vertragsnaturschutz im Wald seit vielen Jahren von allen gefordert wird, ist dieser bisher nicht als Erfolgsmodell zu betrachten. Was sind aus Ihrer Sicht die Ursachen?

DFWR: Als Ergebnis der praktizierten Integration von Naturschutzmaßnahmen in die Waldbewirtschaftung lässt sich eine aus Naturschutzsicht nachhaltig positive Entwicklung der deutschen Wälder nachweisen. Politik und Gesellschaft haben ein großes Interesse an noch mehr Naturschutz im Wald. Auch die Naturschutzaffinität der Waldbesitzer und Förster ist grundsätzlich sehr hoch. Allerdings können die Kosten nicht einseitig von den Eigentümern getragen werden. Bislang fehlt es an politischem Willen, Mitverantwortung zu übernehmen und die Lasten fair zu verteilen.

DNR: Der Vertragsnaturschutz im Wald stößt bislang auf zahlreiche Vorbehalte und Schwierigkeiten. Einerseits gibt es keine klare Abgrenzung gegenüber ordnungsrechtlichen Mindeststandards. Andererseits tun sich viele Waldbesitzer immer noch schwer damit, Naturschutzmaßnahmen aktiv zu unterstützen, zumal sie naturschutzrechtliche Konsequenzen befürchten, falls sich besonders geschützte Tier- und Pflanzenarten ansiedeln. Ferner sind die Fördermöglichkeiten vielfach sehr undurchsichtig, bürokratisch und durch ihre Orientierung am Agrarsektor nicht immer zielführend. Schließlich sind die verfügbaren Mittel oft sehr begrenzt, weshalb anspruchsvolle und großräumige Maßnahmen kaum förderfähig sind.

Durch das WaVerNa-Forschungsprojekt wurden Kontinuität, Flexibilität, Fairness und Rechtssicherheit als zentrale Erfolgsfaktoren für Vertragsnaturschutz im Wald identifiziert. Wie schätzen Sie diese Faktoren für eine Verbesserung der Erfolgsaussichten von Vertragsnaturschutz ein?

DNR: Die genannten Faktoren sind zentral, um dem Vertragsnaturschutz im Wald zu mehr Erfolg zu verhelfen. Unter dem Faktor Fairness verstehen wir dabei auch, dass zunächst eine klare Definition der guten fachlichen Praxis gegenüber möglichen Förderkriterien erfolgt. Zudem setzt die Betei-

gung am Vertragsnaturschutz Offenheit und Interesse voraus, die noch stärker befördert werden müssen.

DFWR: Der Vertragsnaturschutz kann ein wichtiges Instrument für noch mehr wirksamen Naturschutz im Wald werden. Die Erfahrungen zeigen allerdings, dass politische Absichtserklärungen und theoretische Konstruktionen allein nicht ausreichen. Die Erkenntnisse aus den Fallstudien sind sehr wertvoll, da sie die Belange der Praxis berücksichtigen. Auf dieser Basis müssen gemeinsam mit den Waldbesitzern faire, attraktive und praxisgerechte Angebote geschaffen werden.

Die WaVerNa-Forschungsergebnisse liegen vor, welche Maßnahmen sind jetzt zu ergreifen?

DNR: Die Waldbesitzer sollten sich in Abstimmung mit dem Naturschutz zunächst auf ihre konkreten Vorstellungen verständigen. Hierzu gehört die Frage, ob man horizontale Flächenförderungen oder kleinteilige Einzelmaßnahmen favorisiert. Auch wäre es sinnvoll, die Diskussion um erfolgsorientierte Ansätze zu berücksichtigen. Damit stünde allein das naturschutzfachliche Ergebnis im Fokus, während der Weg zur Zielerreichung den Waldbesitzern überlassen würde. In diesem Zusammenhang ist eine Vereinheitlichung der Antragstellung



Wolf Ebeling ist
Geschäftsführer des DFWR



Prof. Dr. Kai Niebert ist
Präsident des DNR

und eine Verringerung des Verwaltungsaufwands von großer Bedeutung. Flankierend dazu müssen die finanziellen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um attraktive Fördermaßnahmen anbieten zu können. Der Vertragsnaturschutz im Wald bietet die Chance, Naturschutz und Forstwirtschaft stärker gemeinsam voranzubringen und Waldbesitzern zusätzliche Aufgaben und Einkommensperspektiven als „Ökosystemleister“ für die Gesellschaft zu ermöglichen.

DFWR: Wir brauchen einen Paradigmenwechsel im Waldnaturschutz. Weg von ordnungsrechtlichen Maßnahmen hin zur Wertschätzung erbrachter Leistungen und zu verlässlichen sowie auskömmlichen Rahmenbedingungen für mehr integrativen und freiwilligen Naturschutz im Wald. Die Projektergebnisse müssen von Bund und Ländern zum Anlass genommen werden, um das Instrument des Vertragsnaturschutzes weiterzuentwickeln und verbindlich in den einschlägigen Naturschutzstrategien zu verankern. Eine gemeinsame Position von Umweltverbänden und Waldbesitzern zu dem Thema könnte die Erfolgsaussichten deutlich steigern und einen ersten Schritt zur Überwindung alter Gräben darstellen.

Das Interview führten Dr. Björn Seintsch und Dr. Kristin Franz (Thünen-Institut für Intern. Waldwirtschaft und Forstökonomie, Hamburg)